

## **Fahren heißt Verantwortung übernehmen**

### **Kampagne 'Don't drug and drive' an Oberschule Bomlitz**

**Dass überhöhte Geschwindigkeit immer wieder zu schweren Verkehrsunfällen führt, ist eine Erkenntnis, die sich zumindest in Gesprächen bei jugendlichen Fahrern durchgesetzt hat. Immer noch unterschätzt werden die Gefahren durch Drogen. Im Rahmen der Kampagne 'Don't drug and drive' an der Oberschule Bomlitz führte Detlev Maske von der Polizeiinspektion Soltau-Fallingb. am 25. und am 26. Juni zukünftigen Fahrern die Gefahren vor Augen.** 'Just say 'No!' prangte als Schriftzug an der Wand der Klassenräume von 10R1 und 10R2. 'Nein' sagen müssen die Fahrer von morgen in zweierlei Hinsicht. Einerseits sollten Sie natürlich auch abseits des Fahrens auf Drogen verzichten. Andererseits gewinnt man mit dem Führerschein oft ein Stück mehr Mobilität, und Jugendliche kommen an neuen Orten mit Drogen in Kontakt, die sonst für sie nur zufällig zu entdecken gewesen wären. Also muss auch mit Mobilität und Unabhängigkeit verantwortungsvoll umgegangen werden. Bestimmte Drogen werden an 'Szeneorten' bevorzugt. Ein Beispiel hierfür sind Partydrogen wie die Pilze 'Magic Mushrooms' oder die äußerst heimtückische Droge Crystal Meth, Aber auch die lange bekannten Drogen wie LSD, Kokain, Marihuana, Ecstasy, Cannabis und Speed haben zu maßloser Selbstüberschätzung und Tod geführt.

Polizeioberkommissar Maske stellte die Wirkungen einzelner Drogen vor; der Fokus lag dabei stets auf der Fahruntüchtigkeit. Ecstasy beispielsweise führt zu einem gesteigerten Wahrnehmungsverhalten sowie zu Antriebssteigerung, aber eben auch zu plötzlichen Stimmungsänderungen. Kokain erzeugt durch die Erweiterung der Pupillen nicht nur eine hohe Lichtempfindlichkeit – und damit eine gefährliche Fahrweise – sondern auch eine Tendenz zum Selbstmord. LSD verursacht eine Fahrunsicherheit durch Schwindelgefühle. In einer weiteren Phase führen starke Halluzinationen zu einem völligen Verlust der Selbstkontrolle. Alle vorgestellten Drogen – Alkohol eingeschlossen – lassen die Risikobereitschaft steigen und führen zu einer Selbstüberschätzung, die für den Konsumenten selbst aber auch für andere mit schwerem Leid oder dem Tod enden können.

Dem Verkehrssicherheitsberater war es ein Anliegen, den Abgangsschülern klarzumachen, dass sie mit einem Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz ihren Führerschein aufs Spiel setzen, bevor sie die Fahrprüfung überhaupt abgelegt haben. „Wenn das Straßenverkehrsamt entsprechende Erkenntnisse über jemanden hat, der eine Fahrerlaubnis beantragen will, kann ein Drogenscreening oder auch eine medizinisch-psychologische Untersuchung angeordnet werden. In jedem Fall wird dann eine Mitteilung an die Führerscheinstelle gesendet, ganz egal, ob der Betroffene bereits eine Fahrerlaubnis hat oder nicht“, so Maske. Im Gespräch gegenüber der Oberschule lobte er die Aufmerksamkeit und die Offenheit seiner jugendlichen Zuhörer.